

## Predigt zu Philipper 4, 4-7

**„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit. Noch einmal sage ich: Freut euch. Eure Güte soll allen Menschen bekannt werden. Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allem bringt eure Bitten betend und flehend mit Danksagung vor Gott. Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren“.** Liebe Gemeinde, hier ermahnt bzw. ermutigt Paulus seine Gemeinde, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren – nämlich auf die Gemeinschaft in Christus Jesus. „Im Herrn“, also im Glauben an Jesus Christus können wir uns freuen – zu jeder Zeit. Egal, ob es dir zurzeit gut geht oder nicht: „Freu´ dich“ – wohlbemerkt **„Freu´ dich im Herrn“** (V.4). Als ob das so einfach wäre. Wie kann man sich freuen, wenn die Freude fehlt? Wie kann man sich um nichts Sorgen machen, wenn man sich Sorgen macht? Kann es doch nicht darum gehen, Sorgen und Probleme erfolgreich zu verdrängen. Das kann´s ja nicht sein. Für mich ist Vers 6 der Schlüssel-Vers! Was Paulus hier formuliert gefällt mir besonders gut – ich meine diese Formulierung: **„betend und flehend mit Danksagung“**. Beides gehört zusammen im Gebet: Wir dürfen um alles bitten.

Wir dürfen Gott anflehen, wenn uns etwas Sorgen macht. Doch wir dürfen eins nicht vergessen – nämlich bewusst die Dinge zu benennen, die wir Gott zu verdanken haben. Danken wofür? Wir haben ja schon einiges zusammen getragen: Danken für die Geburt eines gesunden Kindes...! Danken für einen Ausbildungsplatz...! Danken für eine gut verlaufene OP...! Natürlich wollen wir unserem Gott auch für all die guten Gaben danken, die wir aus seiner Schöpferhand empfangen haben. Wir können auch in diesem Jahr trotz EHEC, all der verheerenden Naturkatastrophen, kriegerischen Unruhen und besorgniserregenden Entwicklungen in der Finanzwelt hierzulande in Freiheit und Einheit, Wohlstand und Frieden Erntedank feiern. Das ist sicherlich nicht selbstverständlich. Und wenn man die Dinge mal etwas globaler betrachtet, kann man sich schon etwas Sorgen machen. Manchmal denke ich: *„Der Herr ist wirklich nahe – näher als wir vielleicht denken“*! Doch ganz gleich, was auf uns zukommen wird, wir können in jeder noch so besorgniserregenden Situation unsere Bitten betend und flehend vor Gott bringen. Das ist der eigentliche Grund dafür, zutiefst dankbar zu sein. Wir können mit allem, was uns beschäftigt, zu Gott kommen – wohlbemerkt mit Danksagung. Dann finde ich im Gebet einen inneren Frieden, der menschliches Verstehen überragt. Diesen Frieden kann mir niemand nehmen. Wenn ich

diesen Frieden spüre, werde ich für all die schönen Dinge danken, die ich habe. Ich werde aber noch vielmehr für das danken, was ich alles nicht brauche – weil ich Frieden mit Gott gefunden habe. Darum freue ich mich heute am Erntedank-Sonntag ganz besonders auf die Feier des Abendmahls. Denn die Zeichen Brot und Kelch vergegenwärtigen uns ja, dass wir Frieden mit Gott haben können, weil Christus unsere Schuld auf sich genommen. Interessant ist nun, dass das griechische Wort für „*Danksagung*“, das Paulus hier in Philipper 4,6 gebraucht, „**Eucharistie**“ (εὐχαριστία) lautet. Etwas *merkwürdig* ist es schon, dass sich bereits im 2. Jh. n. Chr. ausgerechnet die Bezeichnung „Eucharistie“ für die kirchliche Feier des Abendmahls durchgesetzt hat. Demzufolge soll in der Feier des Abendmahls die Dankbarkeit der Gläubigen gegenüber Christus zum Tragen kommen! Nun ist der Begriff „Eucharistie“ für uns katholisch besetzt. Und nach der klaren Absage des Papstes an eine gemeinsame Abendmahlsfeier von katholischer- und protestantischer Kirche ist es nur allzu verständlich, dass wir zu diesem Begriff ein gespaltenes Verhältnis haben. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass die Bezeichnung Eucharistie schon gebräuchlich war, lange bevor die katholische Kirche entstanden ist. Und im Zusammenhang mit den Einsetzungsworten im Korintherbrief hat Paulus eben auch das Verb εὐχαριστῶ verwendet. Sicherlich

hat Paulus hier im Philipperbrief nicht das Abendmahl im Blick gehabt. Dennoch fasziniert mich der Gedanke, das Abendmahl als Danksagung zu verstehen. Eucharistie leitet sich von der Grundform  $\chi\alpha\rho\iota\varsigma$  ab, was soviel bedeutet wie Wohltat. Was für eine Wohltat, sich von Gott gnädig angenommen zu wissen! Darin ist auch der Friede, der menschliche Vernunft überragt, begründet. Wir können es rational nicht fassen, was Gott getan hat, indem er Mensch wurde, um für unsere Schuld ans Kreuz zu gehen. Das kann man mit gesundem Menschenverstand nur bedingt erklären. Man kann es letztlich nur im Glauben annehmen – und wenn man's glauben kann, kann man sich nur freuen. Die Vorsilbe  $\epsilon\upsilon$  bedeutet übrigens soviel wie „gut“. Damit wird das Wohltuende dieser empfundenen Wohltat noch verstärkt. Und noch etwas ist ganz wichtig bei dem Wort Eucharistie. Aus der Gnade, die Gott uns in Jesus Christus erwiesen hat, resultiert Dankbarkeit, die irgendwie auch nach außen dringt. Es geht um ein aktives Geschehen. Eucharistie beinhaltet also ein zutiefst wohliges Gefühl, das ich nicht nur für mich selbst bewahren möchte. Dann muss ich einfach meine Dankbarkeit loswerden...! Dann verkünde ich den Tod des Herrn bis er kommt (vgl. 1. Kor. 11, 26), weil ich erfahren habe, was dieser Tod für mich

bedeutet – nämlich Leben, ewiges Leben. Ich habe Frieden mit Gott und sein Friede erfüllt mein Herz und meine Gedanken – und das will ich mitteilen. Ich möchte meine Dankbarkeit mit anderen teilen, im Abendmahl, im Gebet und auch mitten im Alltag ganz praktisch. Dann teile ich meine Zeit mit anderen, oder auch mein Geld. Das Erntedank- Opfer ist insofern auch Ausdruck unserer Dankbarkeit, von der andere Menschen profitieren sollen, die wirklich nötig haben...! Noch etwas fällt auf, wenn man sich die Wortbedeutung von εὐχαριστία genauer anschaut. Es wird nämlich deutlich, dass bei dieser Art der Danksagung immer auch Gefühle mitschwingen – eben positive Gefühle. Interessant, dass Paulus im siebten Vers „*Herz und Gedanken*“ voneinander unterscheidet. Denn eigentlich steht das Herz nach jüdischem Verständnis ja für den ganzen Menschen, mit all seinen Empfindungen *und* Gedanken. Wahrscheinlich wollte er im Blick auf die heidnische Umwelt die Vernunft hervorheben. Davon sind wir bis heute stark beeinflusst. Wenn wir Abendmahl feiern, tun wir das eher rational als emotional. Wir versuchen uns vom Verstand her klar zu machen, was Jesus für uns getan hat. Das geschieht in der Stille. Manchmal frage ich mich, was euch so durch den Kopf geht, wenn ihr Brot und Kelch in Empfang nehmt...! Was empfindet ihr dabei? Wie wird Eucharistie im besten Sinne spürbar? Vielleicht ist uns von

dem ursprünglich sakramentalen Verständnis der Gemeinschaft, die wir im Abendmahl mit Christus Jesus erleben, ja auch etwas verloren gegangen?! Sicher, dieser Gedanke, in den Zeichen Brot und Wein tatsächlich auf verborgene Weise (sakramental) Leib Christi und sein Blut in sich aufzunehmen, mag befremdlich sein. Dennoch geht dieses Verständnis tiefer. Was Jesus am Kreuz auf Golgatha für uns getan hat, bleibt nicht an der Bewusstseinsoberfläche. Die Gemeinschaft mit Jesus Christus, die wir im Abendmahl erleben können, überragt menschlichen Verstand und dringt eben auch in tiefere Ebenen unseres Bewusstseins ein. Was für eine Wohltat für die Seele. Dankbarkeit wird spürbar. Freude macht sich breit. Sorgen relativieren sich. Ich sag's zum Schluss noch mal: „*Freut euch im Herrn*“ – und ich bin sicher, unser Herr freut sich auch, wenn wir unsere Herzen und Sinne für Christus Jesus öffnen und wir ihm immer wieder im Gebet und auch im Abendmahl für das danken, was er für uns getan hat – danken für den Frieden Gottes, der unsere Herzen und Gedanken erfüllt.        AMEN